

Konzerte in Linz

Saison — Berühmte Sänger kommen

der Singakademie und noch ein weiteres prominentes auswärtiges Orchester zu hören sein.

Unter den Solisten der Konzerte finden sich Wilhelm Backhaus, Antonino Janigro, Sena Jurinac, George London, Enrico Mainardi, Irmgard Seefried, Wolfgang Schneiderhan und Carlo Zecchi.

Erstes Serenadenkonzert

Am Dienstag, 5. Juli, findet um 20 Uhr im Arkadenhof des Brückenkopfgebäudes West als erste Veranstaltung der Sommerwochen 1955 eine Bläserserenade statt. Die Bläserkammermusikvereinigung des Linzer Landestheaters spielt Werke von Mozart, Rossini, Milhaud und Scherbaum.

aus den Missionen

einigt und dann albumreif in Packungen von 10 bis 1200 Stück an die Sammler versandt. Es gibt es beispielsweise die „Missionsmixture“, die rund 1200 Briefmarken mit einem Scott-Katalogwert von etwa 35 Dollar enthält. Diese Packung, in der sich natürlich manche Spezialitäten befinden, wird für rund 1 Schilling frei Haus geliefert. Ausgesprochene raritäten enthält „Father Nick's Selection“, deren Preis etwa 270 Schilling beträgt.

Während diese beiden Angebote allen Sammlern zur Verfügung stehen, werden für die Mitglieder von „Phil-M.“ noch besondere Aktionen durchgeführt. So gibt es einen Dienst für Ersttagsbriefe aus dem Vatikan und spezielle Sonderangebote. Einmal im Monat wird auch eine internationale Briefmarkenauktion durchgeführt, für die jeder Sammler Angebote einlegen kann.

Anfragen und Bestellungen von österreichischen Philatelisten sind zu richten an „Phil-M.“, Innsbruck 2, Postfach 413. Die Briefmarkenzentrale übernimmt auch die Zollabfertigung und die nötigen Formalitäten.

auf großer Safari

nd Theater halten. Nach seiner Rückkehr wird Rolf Italiaander auch in Österreich wieder Vorträge halten. Er ist Mitglied des Völkerkunde-Institutes der Universität Wien.

Abschluß des Chorjahres im Dom

Am 4. Sonntag nach Pfingsten sang der Linzer Domchor sein letztes Hochamt vor den Chorferien, und zwar die „Missa super cantu romano“ von Pietro Heredia als Erstaufführung. Von dem Komponisten ist nicht viel mehr bekannt, als daß er im 17. Jahrhundert in Rom gelebt hat. Die wiedergegebene Messe findet sich in der Münchener Bibliothek, und zwar zum Organo. Gleichwohl kann das Werk als ein schönes spätes Beispiel der klassischen Cappella-Kunst gelten. Nach dem ebenmäßigen Kyrie erfreuen im Gloria kräftige Schlüsse wie die Eindringlichkeit des Textvortrages trotz Verzichtes auf jede solistische Wirkung. Der Eindruck satter Vollstimmigkeit erweckt das Sanctus durch dichte Polyphonie. In dem ersten Benedictus bleibt sogar das Hosanna erhalten. Im Agnus steigern die übereinander geschachtelten Anrufungen. An der Komposition des Credo durch Claudio Monteverdi konnte man die Vielfalt in der Rhythmisierung des Textes bewundern, die einfache harmonische Wirkung des „Incarnatus“, die rhythmisch lebendige Vertonung des Dogmas von der Auferstehung und das temperamentvolle Schlußallegro. Von Erfolg war der Versuch des Domchors begleitet das Credo von der Ecke der

Rudolf Baschant -

Künstler, Wissenschaftler und Mensch

Mit Rudolf Baschant verliert die naturwissenschaftliche Forschung den besten systematischen Botaniker alten Schlages, nämlich einen mit besonderer Liebe für die Pflanzenwelt forschend, künstlerisch und praktisch tätigen und zugleich sehr bescheidenen Menschen. Selbst ausgezeichnete Floristen reichen vielfach an die besonders umfangreichen Kenntnisse und die Fähigkeiten zur sicheren Bestimmung von Gräsern oder Kräutern, die aus fernen Ländern eingeschleppt sind, kaum heran, während es Baschant verstand, diese bedeutenden Schwierigkeiten zu meistern. So ist es zu verstehen, daß aus der ganzen Welt, von wissenschaftlichen Instituten und Einzelforschern, nicht nur ständig Ansuchen um Bestimmungsarbeiten bei diesem Spezialisten der Adventivpflanzen eingelaufen sind, sondern daß andererseits der soeben erschienene Beitrag im Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz die Fremdpflanzen in Linz behandelt, und der Linzer Botanische Garten einen im Druck befindlichen umfangreichen Katalog Baschant verdankt. Das weltweite Wissen Baschants entspringt zum großen Teile eigenen Forschungsreisen, die ihn systematisch durch die deutschen Lande bis nach Südtirol und darüber hinaus dreimal nach Italien, einschließlich Sizilien, nach Frankreich, England, Belgien, die Schweiz, in die Tschechoslowakei, nach Südslawien geführt haben, nach Nord- und Westafrika bis nach Dakar, und schließlich in mehrere Gebiete Brasiliens. Weitere Reisen waren den Ländern der Balkanhalbinsel gewidmet, und in der allerletzten Zeit waren es wieder die österreichischen Alpen und Südtirol bis zum Gardasee, die Baschant bereiste und von überall jene Pflanzen heimbrachte, aus denen eines der bedeutendsten Herbarien modernster Art in Österreich besteht.

Rudolf Baschant wurde 1897 in Salzburg geboren, sein Vater stammte aus Wien, seine Mutter aus Rohrbach. Er wuchs in Breslau und seit 1908 in Essen auf und besuchte als Zwölfjähriger zum ersten Male wiederum seine Heimat. Sein äußerer Lebensgang ist überwiegend der Graphik und Malerei gewidmet (Essen, Frankfurt am Main, Weimar, Leipzig), aber schon in Halle war er Mitarbeiter am dortigen Botanischen Institut, in späteren Jahren bei Prof. Gams in Innsbruck, zu dessen zweibändiger Kryptogamenflora er die zahlreichen und vollendeten Illustrationen schuf. Den Arbeiten im Innsbrucker Botanischen Institut entsprang die seitdem andauernde wesentliche Beschäftigung und Kenntnis der Moose. Für die Angewandte Botanik sind die Arbeiten Baschants an den schon erwähnten Adventivpflanzen von praktischer Wichtigkeit. In der Botanischen Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Abteilung am oberösterreichischen Landesmuseum war Baschant ein führender Mitarbeiter. Seit 1949 war er in der Galerie der Stadt Linz angestellt. Der ungewöhnlich glücklichen Verbindung zwischen künstlerischer Auffassung und Darstellungskraft mit botanischer Spezialkenntnis und Formenkunde des so früh Verstorbenen verdanken wir die leuchtenden Aquarelle seiner Orchideen-Arbeit, die mit dem Pinsel fast gezeichnet sind. Was wir in Mitteleuropa heute kaum mehr finden, die Verbindungen zwischen äußerster mehrfacher Fähigkeit und stillster dienender Bescheidenheit, eine der höchsten Formen des Menschentums, das war, ist, und wird immer für uns Rudolf Baschant sein.

Die Tiroler Landesregierung sprach im Rahmen der 6. Österreichischen Jugendkulturwoche den Schülerinnen der Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt Linz Renate Huemer, Lore Vogl, Reinlinde Ruttman und dem Schüler Sieghart Pohl die Anerkennung aus.